Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 86 (1988)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tierbare Geräte, die zu Hause oder in der Nachbarschaftsklinik eingesetzt werden können. Wir brauchen Systeme zur Übertragung von Informationen (beispielsweise um Aufzeichnungen der fetalen Herztöne an einen Spezialisten im Krankenhaus zu übermitteln, wenn dessen Rat benötigt wird), und das ist sehr viel notwendiger als ein Überweisungssystem für Mutter und Kind. Die neue Technologie könnte ebenso gut zur Dezentralisierung der Dienste ausgenutzt werden. Ein weiterer, allgemeinerer Effekt einer Technik ist ihr Einfluss auf die Schulung und die Fertigkeiten der Leistungsanbieter. Diese weitreichenden Wirkungen müssen dringend bewertet werden. Im Augenblick scheint einiges dafür zu sprechen, dass nicht allein die Gebärende die Kontrolle über die Situation verloren hat, auch die Geburtstechnologie ist ausser Kontrolle geraten.
Niemand wird bezweifeln, dass die moderne Geburtshilfe zur Verbesserung der Betreuung bei komplizierten Geburten Wichtiges geleistet hat. Wenn es gelingt, die Geburtstechnologie unter Kontrolle zu bringen, dem Gesundheitspersonal seine sachgerechte Rolle zuzuweisen, den Betreuungsstil für die Geburt festzulegen, die richtige inhaltliche Betreuung für unkomplizierte und komplizierte Geburten und die richtige Mischung aus medizinischem und sozialem Wissen zu finden (wozu auch das Wissen der Frau von ihren eigenen Bedürfnissen gehört), dann ist das Geburtswesen in Europa auf dem richtigen Weg» (S. 111 u. 112).

Experten äusserten sich zum Thema «Gesundheitskosten» an der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik vom 25. August in Zürich.

Prof. Felix Gutzwiller, Leiter des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin an der Universität Zürich: Reduzierte man den betrieblichen Aufwand im Gesundheitswesen, so «würde sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht etwa verschlechtern, sondern verbessern».

Regierungsrat Urs Birchler, Sanitätsdirektor des Kantons Zug, weist auf einen wahrscheinlichen Zusammenhang zwischen Belegarztsystem und Kostenexplosion hin: «Der Belegarzt erfährt durch die Spitaleinweisung keinen Einnahmestopp, sondern er kann den Patienten im Spital weiterbetreuen, ja aufwendiger versorgen und damit seine Einnahmen eher noch steigern.»

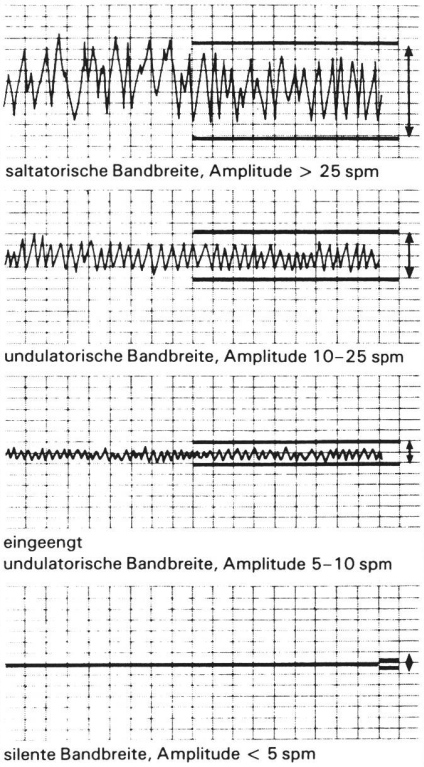
Dr. Hans Heinrich Brunner, Arzt in Luzern, Mitglied des FMH-Vorstandes: «Am ersten Tag seiner praktischen Tätigkeit entdeckt der Arzt, dass er einen Kleinbetrieb führen muss mit einer Ausbildung, die geringer ist als diejenige jedes Kleinbauern, nämlich null.» Die Folge davon sei eine technische Überversorgung und eine emotionale Unterversorgung seiner Patienten. Gefördert wird dieser Einsatz technischer Hilfsmittel durch die zwischen Ärzten und Krankenkassen ausgehandelten «windschiefen Tarife» (Brunner). Nichtsdestotrotz sei Kritik an der Schulmedizin oft wirkungslos.

René Schneider, Zentralpräsident der Schweizerischen Krankenkasse Helvetia: «Wir müssen den Nimbus zerstören, dass mehr Kosten auch mehr Gesundheit bringen.»
(«LNN», 26. August 1988) bl

Nachtrag

Im Artikel «Die Überwachung des Kindes unter der Geburt» auf Seite 4 der letzten Nummer der «Schweizer Hebamme» wurde versehentlich die Beschriftung zur Abbildung 2 weggeschnitten.
Hier die vervollständigte Abbildung:

Abbildung 2. Oszillationstypen nach Hammacher



Wir bitten Sie um Entschuldigung!
Die Redaktion

Lesetips

«Wenn ein Kind unterwegs ist ...»
Bericht einer Studie
Weltgesundheitsorganisation 1987,
Preis Fr. 13.–.
Veröffentlichungen der WHO werden verkauft durch die Buchhandlung Hans Huber, Marktgasse 59, 3000 Bern 9.

1979 wurde von der WHO eine Studiengruppe gebildet, die sich mit der Problematik von Schwangerschafts- und Geburtsfürsorge in Europa befassen sollte. In 24 Ländern wurden Erhebungen und Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse im Bericht «Wenn ein Kind unterwegs ist ...» vorgestellt und kritisch beurteilt werden. Darin werden die gegenwärtige Situation der alternativen und offiziellen Schwangerschafts-Vorsorge, -Fürsorge und -Nachsorge beschrieben. Vorsorge und Routineuntersuchungen nach Nutzen und Auswirkung untersucht, Tendenzen analysiert und der Status und die Rolle der Hebamme sowie die Rechte und die Stellung der Frau als Schwangere und Mutter aufgezeigt und hinterfragt.
Der Bericht ist, wie mir scheint, für uns Hebammen von grosser Bedeutung. Die fundierten Aufzeichnungen geben uns das Wissen und eine seriöse Grundlage, Bestehendes neu zu überdenken und zu diskutieren.
Der Bericht wurde in einer allgemein verständlichen Sprache geschrieben. Er richtet sich an alle, die Schwangerschafts-Vorsorge, -Fürsorge und -Nachsorge wirklich in Anspruch nehmen, und an solche, die sich von Berufes wegen damit befassen. *bl*

«Spitex-Kongressband»
Herausgeber: Peter Eschmann, Gerhard Kocher
Preis: Fr. 15.–
Bezugsquelle: Kongressekretariat: Ursula Keller, Kirchstrasse 14, 8135 Langnau

Im Spitex-Kongressband werden die Referate des ersten Spitexkongresses vom August 1987 in Zürich in Originalsprache (Deutsch oder Französisch) wiedergegeben. Darin kommen nebst ethischen und philosophischen Überlegungen, die für eine spitalexterne Krankenpflege sprechen, auch die Probleme des schweizerischen Gesundheitswesens zur Sprache. *bl*

«Masern-, Mumps- und Rötelnimpfungen»
Warum die Eltern mitentscheiden sollen
Bezugsadresse: Arbeitsgruppe für differenzierte MMR-Impfungen, Postfach, 3000 Bern 9

Diese Broschüre wurde im Frühjahr von einer Ärztearbeitsgruppe für differenzierte Masern-, Mumps- und Rötelnimpfungen ausgearbeitet und herausgegeben. Einbezogen wurden die Ergebnisse aus einem gründlichen Studium der Literatur, aus Gesprächen mit Experten und Erfahrungen aus der ärztlichen Alltagsarbeit.
Eine kritische und ergänzende Information zur schweizerischen MMR-Impfkampagne.

Neues aus den Hebammenschulen

Gedanken zum Hebammenkongress in Solothurn

Zum diesjährigen Kongress in Solothurn wurden von der Sektion Bern des SHV fünf Schülerinnen der Hebammenschule Bern eingeladen. Wir Juniorinnenmitglieder vertraten mit den anderen Delegierten die Sektion Bern.
Wir möchten in diesem Bericht nicht nur eine Zusammenfassung liefern – dies wird von anderer Seite übernommen –, sondern die Gedanken und Gefühle aus unserer Sicht darstellen. Dieser Stimmungsbericht soll zeigen, was wir als Schülerinnen beim Einstieg in die «SHV-Welt» erlebten.

Delegiertenversammlung
Ziemlich schnell schon wurde uns bewusst, dass dieser Nachmittag eher trokken verlaufen würde.
In der Zeit von 13.15 bis 16.15Uhr behandelten wir vor allem finanzielle Probleme und Artikeländerungen (siehe Protokoll). Vor der Pause herrschte jedoch grosse Unruhe im Saal, da den meisten wohl die Zeit etwas lang wurde.
Uns fiel auf, dass die Hebammen ein besonderes Verhältnis zum Geld haben und nicht grosszügig sind bei der Bezahlung der Arbeit im Verband.
Kurz vor der langersehnten Pause wurde über die Reglemente der WBK und ZK debattiert und abgestimmt. Ob da noch alle bei der Sache waren, nach drei Stunden Zuhören ohne Verschnaufpause, ist fragwürdig.
Bei der Wahl der neuen Präsidentin wurde die Kandidatin Frau Marie-Noëlle Bovier aus uns nicht ganz erfindlichen Gründen abgelehnt. Vor der Wahl wurde der Vorschlag gemacht, die Kandidatin solle den Saal verlassen, damit unbefangen diskutiert werden könne. Frau Bovier entgegnete, dass ungestört über ihre Person gesprochen werden könne, auch in ihrer Gegenwart, worauf keine Wortmeldungen eintrafen.
Während der Stimmenauszählung wurde der Bericht der Sektion Aargau vorgetragen. Es wurde die Geschichte der Hebammen in diesem Kanton anhand von Dokumenten und Berichten erläutert. Unter anderem drohten diese Hebammen vor vielen Jahren mit Streik, um ihre Forderungen durchzusetzen. Mit Erfolg. Warum lachen Hebammen heute darüber?
Die Wahlergebnisse der neuen Mitglieder des ZV, der Unterstützungskommission und der Zeitungskommission verliefen reibungslos.
Nach der Bekanntgabe der Nichtwahl von Frau Bovier war die Stimmung im Saal für uns ungemütlich.
Die Unsicherheit wurde verstärkt durch die Anfrage einer Delegierten, ob Frau Bovier bereit wäre, das Amt für nur 1 Jahr zu übernehmen, bis eine andere Kandidatin gefunden sei. Frau Bovier fand den Vorschlag unverschämt und lehnte ab.
Nach langem Hin und Her stellte sich endlich eine Kollegin zur Verfügung, eine Arbeitsgruppe zu gründen, um eine neue Kandidatin ausfindig zu machen.
Wir haben während dieser DV gesehen, dass das Amt der Präsidentin während des ganzen Jahres kein Zuckerschlecken und sehr aufwendig ist.
Wenn das Präsidium nicht ehrenamtlich wäre (Präsidentin erhält Fr. 1000.– pro Jahr nach Reglement) und derjenigen Hebamme ein angemessenes Honorar für ihre Arbeit als Präsidentin bezahlt würde, könnte sie den Beschäftigungsgrad im Beruf senken und genügend Zeit finden, dieses Amt auszuüben.
Die Frage bleibt, ob unter diesen Umständen nicht eher eine kompetente Person bereit wäre, diesen Posten zu übernehmen.
Nach diesem unerfreulichen Zwischenspiel wurden die restlichen Traktanden recht stiefmütterlich und nur «en passant» behandelt.
Die DV löste sich quasi selbständig, ohne offizielle Verabschiedung, nach 19.00Uhr auf.
Uns schien es vernünftig, die DV früher anzusetzen, eine bessere Verteilung der Pausen herbeizuführen (mind. alle 90min) und dadurch eine effizientere Bearbeitung der Traktanden zu ermöglichen. Gleichzeitig wäre ein Einbezug berufspolitischer Aspekte während der DV wünschenswert und wichtig.

Weiterbildung

Zum Referat von Dr. Horisberger: Kostenexplosion im Gesundheitswesen
In Zukunft werden die Gesundheitskosten steigen, weil sich die Wirtschaft weiter entwickelt. Heisst das, unsere Gesundheit wird von wirtschaftlichen Interessen unterwandert?
Auf dem Gebiet der Geburtshilfe zeichnet Herr Horisberger folgendes Bild:
Die pränatale Diagnostik ist billiger als die Intensivtherapie nach der Geburt, das heisst ganz sachlich: pränatale Beratung spart Kosten. Konkret bedeutet das für Frauen, dass sie ohne pränatale Diagnostik gegenüber der Gesellschaft verantwortungslos Kosten verursachen.
Mit der Art und Weise dieser wirtschaftsorientierten Darstellung, und mit dem darausfolgenden Druck auf Frauen, sind wir nicht einverstanden.

Zum Vortrag von Frau Susanne Houd: Die Rolle der Hebamme in Europa
Folgende Ergebnisse finden wir bemerkenswert:
a) Hebammen müssen sich einsetzen und sich um ihren Beruf kümmern, das heisst aber auch, sich mit den Frauen zu solidarisieren, sie aufzuklären und das «offizielle System» aufmerksam zu machen auf ein «alternatives System».
b) Sind Hebammen nötig, welchen Einfluss hat eine Hebamme auf Geburt, Komplikationen, Zufriedenheit der Frauen?
In verschiedenen Studien in den USA und in Europa fielen Frau Houd eindeutig folgende Tatsachen auf:
Wenn Hebammen die Geburt betreuen, werden weniger Medikamente eingesetzt, die Wehen werden als weniger schmerzhaft empfunden, der Geburtsverlauf ist kürzer, es gibt weniger Komplikationen und künstliche Einleitungen.
Morbidität und Mortalität verhalten sich im gleichen Rahmen wie bei den Geburten, bei denen Ärzte (Ärztinnen) zugezogen werden.
Familien wünschen Hebammen, beklagen Mangel an Kontinuität.
c) Wir müssen uns klar sein, dass die Medizin selbst die Technik immer weiter vorantreibt, was aber nicht rechtfertigt, dass sie überbeansprucht wird. Die Mehrheit der Bevölkerung braucht Präventivmedizin, vor allem rund um Geburt und SS. Die Gesundheitspolitik *muss* dem entsprechen und den Bedürfnissen der Bevölkerung nachkommen.
Das Ziel ist eine Humanisierung von Geburt und Tod.

Zum Podiumsgespräch
Der Nachmittag, bestehend aus einem Podiumsgespräch, erfüllte unsere Vorstellungen nicht ganz in bezug auf das gestellte Thema. Wir erwarten ein gezielteres Anpacken der Materie «Gesundheit für alle im Jahr 2000». Leider wurde die Gelegenheit verpasst, sich gesamtschweizerisch zu organisieren, um in der Öffentlichkeit mit genügend Gewicht auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen.
Wir sind der Meinung, dass es an der Zeit ist, endlich Konsequenzen zu ziehen und in der Praxis daran zu arbeiten, unsere Anliegen durchzusetzen.

Konkrete Vorschläge:

Bildung von Arbeitsgruppen mit folgenden Themen:

- Stärkung des Hebammenberufes
- Arbeitsbereiche und Kompetenzen der Hebammen neu definieren
- Überdenken des Ausbildungskonzepts

In eigener Sache

Liebe Abonnentinnen und Abonnenten

Die Zeitungskommission muss Ihnen eine zwar unerfreuliche, aber zu erwartende Botschaft bekanntgeben: Ab Januar 1989 wird das Jahresabonnement der «Schweizer Hebamme» etwas teurer: Fr. 45.– für SHV-Mitglieder, Fr. 25.– für Juniormitglieder und Fr. 62.– für Nichtmitglieder.
Die Gründe dieser Preiserhöhung liegen auf der Hand: Dem Wunsch der Delegiertenversammlung 1987 in Altdorf folgend, wurde den beiden Redaktorinnen ein angemessener Lohn zugesprochen. Sie haben gesehen, wie sich diese – gerechte – Änderung im Budget 1988 niederschlägt. Dazu kommt die allgemeine Verteuerung, die nicht spurlos an uns vorbeizieht.
Im übrigen ist Ihnen sicher aufgefallen, dass unsere Zeitschrift regelmässig an Umfang zunimmt. Nicht nur das Artikelvolumen wächst, sondern auch das Angebot an Kursen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die wichtige Rubrik «Verbandsnachrichten» beansprucht ihrerseits auch mehr Platz. Das ist gut so, und niemand von uns möchte diese Entwicklung beklagen oder gar bremsen.
Deshalb hoffen wir auf Ihr Mitmachen. Sie können uns durch Ihre Treue unterstützen, aber auch durch das Werben neuer Abonnentinnen: motivieren Sie doch auch Ihre Kolleginnen! Nur so kann die «Schweizer Hebamme» weiterhin ihre vielfältige Rolle als Sprachrohr des Verbandes und Weiterbildungsinstrument erfüllen.
Wir danken für Ihr Verständnis und freuen uns darauf, Ihnen immer besser dienen zu dürfen.

Für die Zeitungskommission:
Marianne Brügger, Kassierin

- öffentliche Information über den Beruf der Hebamme auch in Schulen
- Stärkung des Selbst- und Berufsbewusstseins der Hebammen
- gemeinsame Stellungnahmen
- Öffentlichkeitsarbeit

Uns blieb das ungute Gefühl, im Sand stekkengeblieben zu sein.
Frau Houds Worte «You have to work from now on, otherwise in 10 years midwives are dead» haben uns beeindruckt und geben Anstoss zum Weiterdenken und hoffentlich auch zum Handeln!

Hebammenschule Bern:
Helen Gschwend
Christin Schlegel
Silvia Küng

(Der Beitrag wurde von der Redaktion leicht gekürzt.)

AIDS in der Krankenpflege

Am 8. Juni 1988 fand im Kantonsspital St. Gallen (KSSG), im grossen Hörsaal, ein Kongress zum Thema «AIDS in der Krankenpflege» statt.
Wir Hebammenschülerinnen vom Kurs 16 der Hebammenschule St. Gallen, durften an dieser Fortbildung für dipl. Pflegepersonal, Lernende aller Berufszweige und FASRK teilnehmen.
In seiner Begrüssungsrede lässt Prof. Dr. med. R. L. Galeazzi, Chefarzt med. Klinik A, KSSG, verlauten, dass AIDS uns alle angeht, das Pflegepersonal jedoch doppelt betroffen ist, weshalb es auch zu dieser Tagung gekommen ist.
Was ist denn so Besonderes an dieser Infektionskrankheit, zum Beispiel gegenüber Krebs? Bei AIDS handelt es sich vor allem um junge Patienten, die durch «Selbstverschuldung» krank wurden, und um die Tatsache, dass AIDS ansteckend ist. Diese Gründe, besonders letzterer, lösten unter der Bevölkerung grosse Ängste aus – und diese Ängste, so Prof. Galeazzi, lassen sich nur durch Wissen bekämpfen.

Angst und AIDS

Ängste bei sich und beim Patienten wahrzunehmen und zu erkennen, ja sich überhaupt bewusstzumachen, dass solche vorhanden sind, darum ging es in den folgenden Referaten.
Gesamtgesellschaftlich, meint *Dr. med. R. Osterwalder*, Chefarzt an der Psychiatrischen Klinik Wil, herrsche diesbezüglich eine Lethargie. – Eine Lethargie, die gefährlich werden könnte, da die Angst zur Vorsicht verlorengehe (z. B. beim Geschlechtsverkehr mit Menschen, die wir nur flüchtig kennen, oder von denen wir nicht wissen, ob sie sich durch risikoreiches Verhalten gegenüber dem Virus exponiert haben – nie ohne Präservativ.)
Der Angstpegel als Schutzmechanismus soll auf sinnvolle Art aufrechterhalten werden, und zwar im Sinne von Aufklärungsarbeit kompetenter Personen.
Letharigie verdrängt die Angst, annulliert sie im schlimmsten Falle. Der heute in weiten Teilen unserer Gesellschaft verbreitete AIDS-Witz signalisiert eine unbewusste Abwehrfunktion. Subjekte dieser AIDS-Witze sind Homosexuelle und Drogenabhängige, denn im Bewusstsein des Bürgers geistert noch immer die irrige Meinung herum, dass nur jene «andern» an AIDS erkranken können.
Ängste von seiten des Referenten, dass ein solches Bewusstsein allenfalls Repressionen auslösen könnte. Allfällige Repressionen wären dann in folgenden Formen zu erwarten: Zwangsteste, Arbeitsplatzverlust, Isolation des AIDS-Kranken, auf strafrechtlicher Ebene ein AIDS-Gesetz, das die erwähnten repressiven Formen legalisieren würde. – In der Schweiz ist momentan noch kein solches in Aussicht gestellt.
Ein weiterer Aspekt der Angst betrifft das Bevölkerungssegment der 14- bis 18jährigen. Die heutige Jugend entwickelt ihre sexuell-erotische Identität unter einem nicht zu unterschätzenden Einfluss von Ängsten. Ängste vor sexuellen Verhaltensweisen, die uns allen sozusagen aufgedrängt werden, müssen ins persönliche Sexualverhalten integriert werden. Beim Jugendlichen zu einer Zeit, in der die sexuelle Identitätsfindung erst am Erwachen ist. Das Ausmass, wie dieser Umstand auf die Persönlichkeitsstruktur wirkt, ist noch unbekannt.
Dr. Osterwalder schloss sein Referat mit dem Appell, dem AIDS-Kranken mit Mut, das heisst mit einer beherrschten Angst, zu begegnen und ihn auch in diesem Sinne zu begleiten.

Das darauffolgende Referat von *Doris Frank*, die als AIDS-Beraterin am Kantonsspital Basel arbeitet, handelt von den Ängsten AIDS-Kranker. Sich auf Ängste des AIDS-Kranken einlassen, meint Frau Frank, heisst auch seine eigenen zulassen.
Was diese tägliche Auseinandersetzung und Begleitung von Sterbenden für sie bedeutet, berührte besonders auf emotionaler Ebene. Ihre sehr persönlich geprägten Gedanken gingen uns unter die Haut und lösten allgemein grosse Betroffenheit aus.

Die primäre Angst ist die Todesangst, wenn ein Patient erfährt, dass der Test positiv ausgefallen ist. Wird er sterben, wann und wie? Wichtig für ihn zu wissen ist, dass die affektive Beziehung zum Mitmenschen bis zum Tode bestehen bleibt.
Bei der Begleitung Sterbender setzt der Umgang mit dem eigenen Tod an. Die eigentliche Schwierigkeit besteht darin, dass dem Nachvollziehen der Todesangst unüberwindbare Grenzen gesetzt sind. Diese Grenzen muss die Begleitperson akzeptieren. Dies bedeutet für sie, den Tod des Sterbenden annehmen, ihn aushalten, sich seine eigene Hilflosigkeit eingestehen und seine eigene Trauer darüber zuzulassen.
Hilfe können wir dem Sterbenden anbieten, indem wir für ihn wirklich Zeit haben, behutsam auf seine Bedürfnisse achten und seine Angehörigen vorbereiten, insofern er es wünscht. Besonders bei homosexuellen Paaren soll darauf geachtet werden, dass der Partner wie ein Ehepartner behandelt wird.
Zum Schluss des Referats äussert Frau Frank den Wunsch, in der Pflege darauf bedacht zu sein, dass jeder Sterbende den Menschen, der ihn in den Tod begleitet, selbst auswählt – denn es ist sein Tod.

Wissen und AIDS

Als erstes erklärt uns *Prof. Galeazzi* das Krankheitsbild aus medizinischer Sicht, indem er mit Hilfe von Dias die verschiedenen Infektionswege und die Art, in der die AIDS-Viren unser Immunsystem angreifen, aufzeichnet. Weiter werden den Anwesen-

den sehr eindrückliche Bilder der Symptome, welche als Folge einer Ansteckung auftreten können, gezeigt.
Darauf berichtet *Dr. Vernazza*, Arzt der St. Galler AIDS-Beratungsstelle, kurz über den Entstehungsweg und die Ausbreitung dieser Krankheit. Da AIDS zum erstenmal im Sommer 1981 in den Vereinigten Staaten festgestellt wurde, hat man erst sieben Jahre Erfahrung damit. Speziell in der Pflege von HIV-Infizierten bleibt noch manche Frage offen. Es besteht für die in medizinischen Berufen Tätigen grundsätzlich keine Gefahr. Studien in den USA zeigten, dass von mehr als 1000 in Medizinalberufen Beschäftigten, die mit infiziertem Blut in Kontakt gekommen sind, sich bis jetzt nur zwei erwiesenermassen durch Nadelstichverletzungen angesteckt haben. Ausserdem gibt es, meint *Dr. Vernazza*, noch viele andere übertragbare Infektionskrankheiten (wie z.B. Hepatitis B), welche im Sensationsrummel um AIDS vergessen gehen. Deshalb ist es wichtig, die allgemeingültigen Hygienemassnahmen zu beachten. Aus diesem Grund formuliert der Referent einige Richtlinien:

1. Vermeide den Kontakt mit kontaminiertem Material (Blut, Urin, Stuhl und Wundsekret)!
2. Wo Kontakt erwartet wird, Handschuhe tragen (auch bei Blutentnahmen und beim Stecken von Infusionen)!
3. Unverzügliche Entsorgung nach verrichteter Arbeit!
4. Nach möglichem Kontakt sofort die Hände gründlich waschen!

Dr. Vernazza betont weiter, es liege in der Eigenverantwortung eines jeden, sich und die Patienten vor einer Infektion zu schützen. Gleichzeitig verweist er auch auf die Problematik einer genauen Aufnahme einer Krankheitsanamnese. Manchmal ist eine solche Anamnese unvollständig, weil der Patient einen möglichen Risikofaktor verschweigt oder sich eines solchen nicht bewusst ist. Bei jedem eintretenden Patienten einen HIV-Antikörpertest zu machen, verwirft der Referent aus folgenden Gründen: falsche Testresultate, zu hohe Kosten, ethische Überlegungen usw., weshalb er nochmals ausdrücklich auf die gegebenen Hygienemassnahmen verweist.
Die Ausführungen von *Dr. Vernazza* regten uns an, gewisse Verrichtungen zu überdenken, und der Sinn, beispielsweise im Tragen von Handschuhen, ist uns jetzt viel bewusster.

Erfahrung mit AIDS

Frau Leupi ist Krankenschwester an der medizinischen Poliklinik in Zürich und betreut unter anderem AIDS-Patienten(innen). Sie hat uns einige Informationen über die Arbeit im Spital mit AIDS-Kranken weitergegeben. Wie alle musste auch sie sich mit der Angst vor Ansteckung auseinandersetzen und lernen, sie anzunehmen. Sie hat sich genau über AIDS informiert und konnte dadurch auch entsprechende Massnahmen treffen. Sie trägt Handschuhe bei allen Verrichtungen, bei denen sie mit Blut in Berührung kommen könnte, das heisst bei Blutentnahmen, Infusionen, bei der Intimwäsche, zur Entsorgung von Urin, Stuhl, Sputum und beim Betten, wenn die Wäsche verschmutzt ist. Sie hat eine klare Abgrenzung von Situationen, wo Handschuhe erforderlich sind oder weggelassen werden können.
Durch diese Abgrenzung erhält sie Sicherheit, die sie auch gegenüber Patienten ausstrahlt und ihnen dadurch nicht das Gefühl gibt, Angst zu haben oder sich gar vor ihnen zu ekeln.
Das Wissen um die Krankheitssymptome ist ein weiterer Faktor, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Ein Symptom äussert sich beispielsweise in geistiger Verwirrtheit und Vergesslichkeit. So kann es geschehen, dass der Patient nicht mehr weiss, was in den letzten 5 Minuten geschehen ist. Dies erfordert von der Krankenschwester grosse Geduld. Ein weiteres Symptom ist die Müdigkeit, die dem Patienten viele Kräfte raubt. Es ist jedoch wichtig, ihn dazu anzuhalten, sich zu mobilisieren, um einen Teil seiner Persönlichkeit zu wahren, ihn aber trotzdem bei der Verrichtung seiner täglichen persönlichen Bedürfnisse zu unterstützen. Um die Isolation des Kranken zu umgehen, kann man sich technischer Hilfsmittel wie TV, Radio und Telefon bedienen, wichtiger jedoch ist die Bereitschaft zum Gespräch. Auf Wunsch des Patienten besteht die Möglichkeit, mit einer Bezugsperson, zum Beispiel Sozialarbeiter, Seelsorger oder einer Laienperson, in Kontakt zu treten, die ihn während seiner Krankheit die ganze Zeit hindurch begleitet.
Die Frage, die sich auch *Frau Leupi* stellt, ist

Es gibt viele Gründe, weshalb das Spital-, Heim- und Pflegepersonal eine eigene Pensionskasse braucht.

Gruppen- und Einzelmitglieder finden bei uns die massgeschneiderte Vorsorge.

Seit 1930 versichern wir ausschliesslich Spital-, Heim- und Pflegepersonal. Wir kennen deshalb Ihren Beruf! Unsere Bedingungen und Leistungen sind vollumfänglich auf Ihre Vorsorgebedürfnisse ausgerichtet.

Ihre sichere Zukunft beginnt mit einer Beratung durch die SHP. Besser heute als morgen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf für die Vereinbarung einer Besprechung oder die Zustellung unserer Dokumentation: ‹7 gute Gründe für eine gute Sache›.

SHP

Pensionskasse für Spital-, Heim- und Pflegepersonal, Gladbachstrasse 117, 8044 Zürich, Telefon 01/252 53 00

Vormals: Pensionskasse des Schweiz. Verbandes dipl. Schwestern für Wochenpflege, Säuglings- und Kinderkrankenpflege (WSK), gegründet 1930.

☐ Ich/wir wünsche(n) gerne nähere Informationen.
Bitte senden Sie mir/uns Ihre Dokumentation.

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

SHV

jedoch: Wie lange reicht die Kraft aus, solches Leid zu sehen und zu begleiten? Kann genügend Personal aufgebracht werden, um diese Aufgabe zu übernehmen?

Psychologische Auswirkungen des AIDS-Tests
Von Frau S. Wittwer, Sozialarbeiterin im Drop-in Zürich

Wie begegnen wir HIV-Positiven in einem Akutspital?
Da der AIDS-Test ein Eindringen in die Intimsphäre eines jeden Menschen ist, sollte von einem generellen Test abgesehen werden. Wenn aber die Schutzmassnahmen gegenüber jedem Patienten nicht gewährleistet werden, wird dies erforderlich.
Wird nun eine Person auf AIDS geprüft, muss diese die Chance haben, durch ein Gespräch vor dem Test aufgeklärt zu werden. Da das positive Testergebnis eine Belastung schon vor Ausbruch der Krankheit ist, muss abgeklärt werden:
- welche Risikofaktoren vorhanden sind, beispielsweise Benützen unsauberer Spritzen, Prostitution, ungeschützter Geschlechtsverkehr bei häufigem Partnerwechsel usw.,
- wie der Betroffene ein positives Ergebnis verarbeiten könnte,
- ob Unterstützung im sozialen Umfeld vorhanden wäre,
- welche rechtlichen Konsequenzen ein positives Ergebnis mit sich bringen würde.

Es braucht somit bei der Besprechung grösste Sensibilität und die Bereitschaft zu einem Nachgespräch, falls der Test positiv ausgefallen ist.
Für den HIV-Positiven, infolge:
1. der langen Inkubationszeit:
Da der Test nichts über den Erkrankungszeitpunkt aussagt, werden Lebenspläne und Hoffnungen einfach aufgelöst. Die Zukunft fällt weg, der psychische Lebenspfeiler ist erschüttert, es können schwere Depressionen entstehen.
2. des körperlichen Zerfalls: Der Mensch verliert seine körperliche Attraktivität, es kann Partnerlosigkeit entstehen und die Angst, als «Aidsler» identifiziert zu werden.
3. der Ansteckung anderer:
Durch die Angst, jemanden anzustecken, geht der Betroffene keine neuen Beziehungen mehr ein. Es führt zu einem sozialen Sterben, das Isolation und Einsamkeit auslöst.
4. der hohen Mortalität:
Das Hin und Her zwischen Hoffnung und Angst kann psychosomatische Reaktionen hervorrufen, darunter auch AIDS-Symptome, obwohl die Krankheit noch nicht ausgebrochen ist.
5. des frühen Todes:
Die Auseinandersetzung eines Jugendlichen mit dem frühen Tod kann seine Psyche überfordern.
6. der Diskriminierung von schon Diskriminierten, wie zum Beispiel von Drogenabhängigen, Homosexuellen, Prostituierten:
Die Hilfeleistung gegenüber den in unserer Gesellschaft bestehenden sozialbeeinträchtigten Randgruppen wird nicht mehr gewährleistet. Alle Moralvorstellungen, die in unserer Gesellschaft herrschen und von Minderheiten überschritten werden, führen zum Ausstoss dieser Gruppen in eine asoziale Verbannung.
7. Schwangerschaft, psychisch-ethisches Dilemma:
Frauen können das Gefühl bekommen, nicht mehr vollwertig zu sein. Sie können ihre Rolle in der Gesellschaft nicht mehr erfüllen. Ein Verzicht auf Kinder kann somit eine persönliche Katastrophe bedeuten. – Wird die Frau nun trotzdem schwanger, steht sie zwischen zwei Stühlen, dem einen: Übertragung der Krankheit auf das Kind, die Folgen sind bekannt, und dem andern: Tötung durch Abtreibung. Dadurch können grosse Schuldgefühle entstehen. Hierbei sollte den Frauen von seiten der Gynäkologen und Hebammen Verständnis entgegengebracht werden, was leider nicht immer der Fall ist. Die Entscheidung sollte akzeptiert und nicht moralisiert werden; ein jeder hat das Recht auf Eigenbestimmung.

Umgang mit AIDS-Patienten
Der Umgang mit AIDS-Patienten im Spital wirft das Pflegepersonal auf sich selbst zurück. Die eigene Sexualität wird in Frage gestellt, der Tod bei gleichaltrigen aktiviert die Angst vor Leiden, die Hilflosigkeit und Ohnmacht gegenüber der Krankheit des Betroffenen wird bewusst, die Energie wird durch die häufigen Gefühlsschwankungen des Patienten schnell verbraucht. Hinzu kommen Aggressionen gegenüber Randgruppen, die dem Kranken noch mehr Hilfe entziehen.
Dies bedeutet für uns alle, offen zu sein gegenüber verschiedenen Lebensstilen und Denkweisen und die ständige Bereitschaft uns selbst zu ändern. Nur so kann ein sozial zufriedenstellendes Umfeld für die Betroffenen wie auch für jeden andern Menschen geschaffen werden.
Die abschliessende Podiumsdiskussion zeigte, dass diese Tagung viele Fragen aufrührte. Es wäre unsinnig, diese nachstehend der Reihe nach aufzuführen. Viel wichtiger scheint es uns, zu wissen, dass im KSSG schon seit längerer Zeit eine Balint-Gruppe *(siehe Kästchen)* besteht, die dem Pflegepersonal ermöglicht, sich über seine Ängste und psychischen und physischen Belastungen in der Krankenpflege auszusprechen. Ausserdem besteht für jeden die Möglichkeit, gerade in bezug auf AIDS, sich selbst weiterzubilden. Dafür bietet der Buchhandel ein breites Spektrum an Fachliteratur. Nicht zuletzt können und sollen auch auftretende Fragen mit Arbeitskollegen(innen), Ärzten(innen), Spitalseelsorgern(innen) usw. besprochen werden, denn so kann ganz speziell und individuell auf Probleme eingegangen werden.
Für uns Hebammenschülerinnen war dieser Kongress sehr interessant und lehrreich, wies er doch ein grosses Spannungsfeld von wissenschaftlichen und menschlichen Aspekten auf. Wir möchten unserer Schule danken, dass wir daran teilnehmen durften.

Stellvertretend für Kurs 16; Astrid Hertach, Gabriela Winiger, Tonja Schällibaum und Agnes Imfeld

Balint-Arbeit

Die Balint-Gruppen gehen zurück auf den Psychiater Michael Balint (1896–1970), welcher in den fünfziger Jahren in England damit begann, seine psychoanalytischen Kenntnisse in Gruppen mit Allgemeinärzten zur Betrachtung der Arzt-Patienten-Beziehung einzubringen. Bald hatte sich erwiesen, dass diese Methode besonders auch geeignet ist, um mit anderen therapeutischen Personen zu arbeiten, wie Krankenschwestern und -pflegern, Sozialarbeitern(innen) u.a.m. Pflegepersonen sind meistens auf besondere Art und Weise interaktionell mit den Beschwerden der Patienten verknüpft. Folgende Zusammenstellung soll stichwortartig zusammenfassen, was das Wesen solcher Balint-Gruppen ausmacht:
1. Balint-Gruppen können gebildet werden mit: Ärzt(inn)en, Medizinstudent(inn)en, Pflegepersonen, Sozialarbeiter(innen)n, Ergotherapeut(inn)en, Seelsorgern(innen), Laienhelfern (z.B. Sterbebegleitern(innen), Lehrern(innen) u.a.m.
2. Teilnehmerzahl optimal zwischen 8 und 12 Personen.
3. Die Gruppenleitung übernimmt mit Vorteil ein psychotherapeutisch, psychoanalytisch geschulter Therapeut (z.B. Psychiater).
4. Hauptthema ist die Beziehung Helfer/Hilfesuchender.
5. Balint-Gruppen sind keine Selbsterfahrungsgruppen.
6. Der Gruppenprozess widerspiegelt oft die Patientendynamik (Spiegelfunktion) und ermöglicht hilfreiche Rückschlüsse auf die Eigenart der Beziehungen des Patienten zu seinen Bezugspersonen (Angehörige oder Betreuer).
7. Die Wahrnehmung der psychosozialen Zusammenhänge im Kranksein soll geschärft werden.
8. Die Wahrnehmung der Übertragung und Gegenübertragung zwischen Helfer und Hilfesuchendem soll verbessert werden.
9. Rein fachliche Probleme werden nur am Rande besprochen.
10. Dauer der Sitzungen 75–120 Minuten (optimal 90 Minuten). Jede Woche oder alle 2 Wochen.

(«Krankenpflege», 10/1987)

Verbandsnachrichten
Nouvelles de l'Association

Der Schweizerische Hebammenverband als Dachorganisation der regionalen Verbandssektionen sucht eine

Präsidentin

Sie setzt sich im Rahmen eines Teilauftrages zukunftsgerichtet mit den grundsätzlichen Fragen der Berufs- und Verbandspolitik auseinander und vertritt die Interessen der zentralen Berufsorganisation gegenüber Behörden, Schulen und anderen Berufsvereinigungen. Sie kann sich dabei auf eine eingespielte Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand, dem Zentralsekretariat und den Präsidentinnen der einzelnen Sektionen stützen.
Wir stellen uns eine Persönlichkeit deutscher, französischer oder italienischer Muttersprache mit guten Kenntnissen mindestens einer weiteren Landessprache vor.
Amtsantritt baldmöglichst nach Wahl durch die Delegiertenversammlung.
Von dieser anspruchsvollen Aufgabe angesprochene aktive Verbandsmitglieder mit Organisationstalent und vielseitiger Erfahrung richten ihre Bewerbung bis Ende Dezember 1988 an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Hebammenverbandes, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22.

L'Association suisse des sages-femmes, organisation faîtière regroupant les sections régionales, cherche une

présidente

Dans le cadre d'un emploi à temps partiel, la présidente s'occupe des questions primordiales touchant la profession et l'Association. Elle représente les intérêts de l'Association auprès des autorités, des écoles et d'autres organisations professionnelles. Elle peut compter sur la collaboration du Comité central (secrétariat central y compris) et des présidentes des différentes sections.
La candidate peut être de langue maternelle française, allemande ou italienne, elle devrait avoir de bonnes connaissances d'une deuxième langue nationale au moins.
Entrée en fonction: dès que possible, après l'élection par l'assemblée des déléguées.
Vous êtes un membre actif de l'Association. Si cette tâche exigeante vous attire, que vous possédez le sens de l'organisation et une expérience variée, faites donc parvenir votre offre de candidature avant la fin décembre au
Secrétariat central de l'ASSF, Flurstrasse 26, 3000 Berne 22

Aargau ✆ 064 373388
Präsidentin: Susanne Diemling
Alte Stockstrasse 9, 5022 Rombach

Neumitglieder:
Ruch Elisabeth, Zofingen, Schülerin an der Hebammenschule Bern
Thoenen Monika, Eiken, Diplom 1983, Bern

Vorschau: Am 1. Dezember 1988, um 14.00Uhr, treffen wir uns wieder im Gartenzimmer des kath. Pfarrhauses in Aarau zu einem gemütlichen Nachmittag im Advent. Es sind alle Kolleginnen herzlich eingeladen.

Für den Vorstand: E. Vontobel

Bas Valais ✆ 027 551884
Présidente: Zufferey Blandine
Rue d'Anniviers 6, 3965 Chippis

Nouveau membre:
Bovet Nathalie, Savièse, diplôme 1988, Genève

Beide Basel ✆ 061 443814
Präsidentin: Lucia Mikeler
Jungstrasse 45, 4056 Basel

Neumitglied:
Schweizer Rosemarie, Reinach, Diplom 1979, Zürich

Bern ✆ 031 414126
Präsidentin: Dreier Vreni
Parkstrasse 27, 3014 Bern

Neumitglieder:
Enz Anna, Bern; Fonseca Maria, Biberist;
Glauser Karin, Oberwangen;
Gränicher Sandra, Bern; Lüthi Margrit, Kallnach;
Schneidiger Ursula, Utzenstorf;
von Gunten Heidi, Thun; Wälchli Annette, Bern;
Wyss Esther, Bern;
Schülerinnen an der Hebammenschule Bern

Adventsfeier:
Wir treffen uns am 30. November, um 14Uhr, im Kirchgemeindehaus Heiliggeist an der Gutenbergstrasse 4 in Bern zur Adventsfeier und zur Ehrung unserer Jubilarinnen.
Wir hoffen, viele Mitglieder zu diesem gemütlichen Nachmittag begrüssen zu dürfen.

Weiterbildungstag vom 14. September 1988 – Ein Rückblick
Mittwoch, 9Uhr – mit einem leeren Schlukken sah ich die 16 Hebammen im grossen Hörsaal sitzen. Bedauern mit den Referentinnen und Enttäuschung stiegen in mir hoch.
Doch die engagierten und aufmunternden Beiträge dieser Frauen gaben mir persönlich soviel Auftrieb und Mut, dass ich am Abend mit einem positiven und zuversichtlichen Gefühl nach Hause ging.
Es freute mich auch, dass Frauen und Hebammen als Referentinnen den Tag so lehrreich gestalteten. Ich bin sicher, dass alle Anwesenden viele neue Impulse und Anregungen mitnehmen konnten.
Herzlichen Dank den Referentinnen.

Barbara Klopfstein, Sekretärin

Nachruf für Frau Barbara Müller-Stutz von Hünibach bei Thun
Am 1. Juli 1988 entschlief unsere Kollegin Frau Barbara Müller-Stutz nach langer schwerer Krankheit. Wir gedenken ihrer in Ehre.

Überzeugende Testerfolge an der Universitäts-Frauenklinik Bern bestätigen es:

Brustsalbe für stillende Mütter und Wundheilsalbe

- hat jetzt eine deutlich verbesserte Heilwirkung
  dank geänderter Zusammensetzung
  (mit 5 % Panthenol)
- bei gleichzeitiger entscheidender Verbesserung der Streich- und Penetrationsfähigkeit dank neuer Salbengrundlage.

Die Beimischung von Fenchelöl verleiht der neuen Galamila zudem einen angenehmen, frischen Duft.

Übrigens: Galamila ist kassenzulässig!

Ein Galactina Pharma-Produkt

Fribourg ✆ 029 21264
Présidente: H. Remy
11, rue de la Promenade, 1630 Bulle

Chères collègues
de légères erreurs s'étant glissées dans la précédente publication et une adresse ayant changé depuis, nous republions in extenso la liste des sages-femmes indépendantes de la section afin qu'elle puisse être conservée telle quelle. Madame Mettraux-Berthelin voudra bien nous excuser de lui avoir fait «faire» des accouchements à domicile au lieu du conseil conjugal! HG

Liste de sages-femmes pratiquant les soins ambulatoires
Services offerts:
1 Préparation à la naissance
2 Suivi prénatal
3 Accouchement
4 Accouchement ambulatoire
5 Conseil conjugal et familial

Mme Hedwige Remy, 11, rue de la Promenade, 1630 Bulle, tél. 029 21264, 029 51473; 1, 2, 3 et 4.
Mme Anne Burkhalter, 1609 Fiaugères, tél. 021 907 7033; 1, 2, 3 et 4.
Mme Brigitte Castaing, 1618 Remaufens, tél. 021 948 88 70; 1 et 4.
Mme Thérèse Perriard, 1726 Farvagny-le-Grand, tél. 037 31 19 87; 4.
Mme Anne-Marie Mettraux-Berthelin, 11, route de la Pisciculture, 1700 Fribourg, tél. 037 24 95 39; 1, 2, 4, et 5.
Sage-femme service, 23, route du Centre, 1723 Marly, tél. 037 46 52 32; 1, 2, 3 et 4.
Mme Brigitta Krattinger, Hinterdorf, 3213 Liebistorf, tél. 037 74 13 42; 1 et 4.

Genève ✆ 022 365414
Présidente: Josette Rufer
19, rue du Nant, 1207 Genève

Nouveaux membres:
Floris Lucia, Bernex, diplôme 1983, Genève
Hallereau Catherine, Genève, diplôme 1984, SHR Angers (F)

Oberwallis ✆ 027 631192
Präsidentin: Andenmatten Hermine
3952 Susten

Generalversammlung
Am 7. Dezember findet im Café Simplon in Brig, um 13.30 Uhr, unsere diesjährige Generalversammlung statt. Vier Jubilarinnen können dieses Jahr gefeiert werden.
50 Jahre Diplom feiert Frau Elise Domig, unsere langjährige und geschätzte Präsidentin und Ehrenpräsidentin.
40 Jahre feiern Frau Clemenz Elise, Frau Jost Gertrud sowie Frau Kreuzer Marie.
Wie gewöhnlich verbinden wir unsere GV mit einer kleinen Adventsfeier. Möge die Adventsstimmung das ganze Jahr in unseren Herzen bleiben.
Von ganzem Herzen wünsche ich, dass das neue Jahr sich positiv und harmonisch für unsere Sektion sowie für den gesamten schweizerischen Hebammen-Verein gestalten möge.
Die Aktuarin F. Schmid

Ostschweiz ✆ 071 275686
Präsidentin: Frigg Anita
Ramsenstrasse 2c, 9014 St. Gallen

Neumitglied:
Hefel Elisabeth, St. Gallen, Diplom 1982, Innsbruck (A)

Die **freischaffenden Hebammen** des Kantons Thurgau treffen sich am 22. November, um 14.30, bei Alice Schnyder, 8535 Herdern, Tel. 054 47 11 22

Nachruf für Frau Berta Benz-Fink in Schlatt
Am 11. Juli hat der Tod ganz überraschend unsere liebe Kollegin Frau Berta Benz heimgeholt. Am äusseren Zipfel vom Thurgau hat sie in ihrem Heimatdorf Schlatt gewohnt und gewirkt. 1919 ist sie geboren. Mit 27 Jahren erlernte sie unseren lieben Beruf in St. Gallen.
Schweres Leid kam über sie, als 1970 ihr ältester Sohn durch einen Autounfall starb und ein Jahr später ihr Mann tödlich erkrankte. Mit viel Kraft hat sie das schwere Los getragen und ist ihren beiden Kindern eine liebe Mutter gewesen. Ihr Grundsatz hiess: «Helfen und dienen.» Und nun hat sie ihren Lebensweg mit 69 Jahren schon beendet. Wir werden der lieben Kollegin gerne gedenken und haben ihr mit ein paar Blumen das Grab geschmückt. Frau Frehner

Vaud-Neuchâtel ✆ 021 375329
Présidente: Bally Renée
Av. Parc-Rouvraie 4, 1018 Lausanne

Nouveaux membres:
Donzelot Bernadette, Les Pontins, diplôme 1980, Bordeaux (F)
Loup Anne-Sylvie, Missy, diplôme 1988, Lausanne

A la fin du mois d'août, cinq nouvelles infirmières sages-femmes ont reçu leur diplôme à Chantepierre, Ecole cantonale vaudoise de sages-femmes.
Il s'agit de **Carmelle Audet**
Corinne Baehler
Anne-Sylvie Loup
Marianne Met den Ancxt
Lidia Rossi di Montelera
Bienvenue dans la profession à ces nouvelles collègues!

Zentralschweiz ✆ 041 223606
Präsidentin: Kreienbühl Marianne
Spitalstrasse 87, 6004 Luzern

Neumitglieder:
Bättig Monika, Luzern;
Bürgler Martina, Schwyz;
Grob Bettina, Luzern;
Meyer Anke, Kerns;
Müller Dagmar, Luzern;
Müller Veronika, Oberwil;
Thiel Simone, Olten;
Twerenbold Zita, Luzern;
Zimmermann Emelia, Bern;
Schülerinnen an der Hebammenschule Luzern

Zürich und Umg. ✆ 052 352142
Präsidentin: Keller Erika
Lindenstrasse 4, 8483 Kollbrunn

Neumitglieder:
Imhof Sandra, Zürich, Schülerin an der Hebammenschule Zürich
Mögling Regine, Oetwil am See, Diplom 1983, Tübingen (BRD)
Podschadly Renate, Zürich, Diplom 1987, Zürich
Zinniker Maya, Bern, Schülerin an der Hebammenschule, Bern

Die **freischaffenden Hebammen** treffen sich am 9. November bei Frau Rosemarie Herzig, Rohrbachstrasse 3, 8113 Boppelsen, Tel. 01 844 40 80.
Zur Orientierung: Der Taxpunktwert für die freischaffenden Hebammen bleibt weiterhin Fr. 4.15

Kurse / Cours

Einführungen in die Sophrologie für Hebammen

Donnerstag, 26. Januar 1989, 9 bis 17 Uhr im Hotel Bern, 3011 Bern
Programm:
9.00 Theoretische Einführung in die Sophrologie
10.15 Kurze Entspannung
10.30 Pause
11.00 Anwendung in der Geburtsvorbereitung
Unter der Geburt
Im Wochenbett
12.30 Gemeinsames Mittagessen
14.00 Praktische Übungen in Gruppen
Bewusstwerden des Körperschemas
durch Körperbewegung
Atemübungen
Verschiedene Entspannungsmöglichkeiten
15.30 Pause
16.00 Diskussion
17.00 Tagungsschluss

Kursleitung:
Elsbeth Marthaler, Münchringen, Sophrologin, Hebamme
Marie Müller, Corgémont, Sophrologin, Hebamme
Kurskosten: Mitglieder des SHV Fr. 70.–, inklusiv dem Mittagessen; Nichtmitglieder

Fr. 100.– inkl. Mittagessen; für Schülerinnen reduzierte Preise.
Informationen und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

Natürliche Geburt und Wochenbettpflege im Zentrumsspital

Tagung vom 25. Januar 1989, organisiert vom Schweizerischen Hebammenverband
Ort: Schwesternschule Inselhof Triemli, Zürich
Informationen und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

Mitgliederwerbung Abfassen eines Jahresberichts

Donnerstag, 17. November 1988, 13.30 Uhr, im Pfarreiheim St. Karl, Spitalstrasse 91, 6004 Luzern
Referent: Stephan Kohler, Ingenieur HTL, Bern, Mitarbeiter der spezialisierten Beratergruppe für Reorganisationen, Effizienzanalysen, Marketingstrategien, Finanzmanagement, Kommunikation und Innovation in Verbänden und andern Nonprofit-Organisationen
Zielgruppe: bestehende und zukünftige Sektionsvorstände, Kommissionsmitglieder, Mitglieder von Interessengemeinschaften und Arbeitsgruppen
Kurskosten: Mitglieder des SHV Fr. 30.–; Nichtmitglieder Fr. 50.–
Simultanübersetzung
Informationen und Anmeldeunterlagen: SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, 031 42 63 40

Recrutement de nouveaux membres Rapport annuel

Jeudi 17 novembre 1988, 13 h 30 au Pfarrheim St. Karl, Spitalstrasse 91, 6004 Lucerne
Animateur: Stephan Kohler, ingénieur ETS, Berne. M. Kohler travaille au sein d'un groupe spécialisé dans le conseil des associations et autres organisations à but non lucratif en matière de réorganisation, analyse d'efficacité, problèmes d'objectifs et de planification, marketing, gestion financière, communication, innovations.
Participantes: Membres et futurs membres des comités de section, membres de comissions, de groupes d'intérêt commun et de groupes de travail.
Prix du cours: Pour les membres de l'ASSF 30 francs; pour les non-membres 50 francs. Traduction simultanée.
Renseignements et inscription: ASSF secrétariat central, Flurstrasse 26, 3000 Berne 22, tél. 031 42 63 40

Reflexzonenarbeit am Fuss nach Methode Marquardt

Einführungskurs vom 13.–16. Februar 1989 in der Offiziellen Zweiglehrstätte, 2543 Lengnau.

Leitung: Edgar Rihs, Leiter der Offiziellen Schweizer Zweiglehrstätte.
Information über praktische Erfahrung in der Gynäkologie und Geburtshilfe durch Frau Elisabeth Feuz, gew. Oberhebamme am Kant. Frauenspital Bern.

Zielgruppe: diplomiertes Pflegepersonal.
Preis: Fr. 430.– inkl. Übungsmaterial
Inhalt: Der Einführungskurs vermittelt Grundwissen in Theorie und Praxis: Anatomie des Fusses, Körper- und Fussreflexzonen, Kausalzusammenhänge, Griffolge, Behandlungsaufbau, geschichtlicher Hintergrund.

Informationen und Anmeldeunterlagen: SHV, Zentralsekretariat, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

Groupe d'obstétrique alternative

Applications pratiques de l'homéopathie en obstétrique classique par le Dr Yves Maillé, le samedi 12 novembre 1988 à Châtel-St-Denis.
Ce cours ne donnera pas de notions de base théoriques de l'homéopathie mais s'adresse à la praticienne et sera complémentaire au cours de formation permanente organisé par l'ASSF. Renseignements et inscriptions chez: Dr B. Fasnacht, 1618 Châtel-St-Denis.

Sophrologie

Prochains **séminaires médicaux degré I,** les 2, 3, 4 et 5 mars 1989 et 22, 23, 24 et 25 juin 1989.
Initiation à l'art de communiquer sereinement avec un public,
Séminaires sophropédagogiques,
renseignements et inscriptions auprès de Mme Marguerite Jeangros, Léopold-Robert 53, 2300 La Chaux-de-Fonds, tél. 039 23 59 56.

Massage in der Geburtshilfe

In einem *zweitägigen* Kurs üben wir eine Entspannungsbehandlung, die bei schwangeren und gebärenden Frauen grossen Anklang findet.

Ziel:	Lösen von Muskelverspannungen, die oft zu verschiedenartigsten Störungen führt, wie zum Beispiel Ischiasbeschwerden, vorzeitiger Wehentätigkeit, übermässiger Wehenschmerz und anderem mehr.
Ort:	Frauenklinik des Kantonspitals Aarau
Kursdaten:	9./10. Dezember 1988, 13./14. Januar 1989
Kurskosten:	Fr. 140.–

Massage-Aufbaukurs

Die Teilnehmerinnen haben den Kurs «Massage in der Geburtshilfe» besucht und mit dieser Behandlungsart Erfahrungen gesammelt.
Datum: 27./28. Januar 1989

Voranzeige

Geburtsvorbereitung

Ein Kurs für Hebammen und Geburtsvorbereiterinnen im Tagungszentrum Ref. Heimstätte Rügel, 5707 Seengen.

Datum:	18.–24. Juni 1989
Kursleitung:	Doris Winzeler, Südallee 12, 5034 Suhr Hebamme, Krankenschwester – Geburtsvorbereitung/Atemmassage
Anmeldung und Auskunft:	Täglich 08.00–09.30 Uhr, Telefon 064 24 24 05

Veranstaltungen/Manifestations

7.11.	Hebammenstammtisch der Sektion Zentralschweiz
7.11.	Riunioni del Comitato ASL, sezione Ticino
8.11.	Vorstandssitzung der Sektion Solothurn
9.11.	Treffen der freischaffenden Hebammen der Sektion Zürich und Umgebung
17.11.	morgens: Präsidentinnenkonferenz nachmittags: Weiterbildungskurs «Mitgliederwerbung und Abfassen eines Jahresberichtes»
21.11.	Weiterbildung der Sektion Zentralschweiz
22.11.	Treffen der freischaffenden Hebammen des Kantons Thurgau
24.11.	Adventsfeier der Sektion Basel
25.11.	Kurs «Einführung in die klassische Homöopathie für Hebammen»
30.11.	Hebammenfortbildung der Sektion Zürich und Umgebung
30.11.	Adventsfeier der Sektion Bern
1.12.	Adventsnachmittag der Sektion Aargau
5.12.	Hebammenstammtisch der Sektion Zentralschweiz
5.12.	Riunioni del Comitato ASL, sezione Ticino
7.12.	Generalversammlung der Sektion Oberwallis
13.12.	Adventsfeier der Sektion Solothurn

Die lumbale Reflextherapie:

eine einfache Technik der lumbalen Analgesie

Ohne auf Analgetika angewiesen zu sein, bietet diese Methode folgende Vorteile:
- keine Kreuzschmerzen unter der Geburt
- beschleunigte Muttermunddilatation
- verkürzte Eröffnungsphase

Dabei kann die Gebärende ihre Geburt bewusst erleben.
Bei einer Muttermunddilatation von 3 cm bewirken zwei schmerzfreie, intrakutane Einspritzungen mit einer Mischung aus NaCl und Xylocaine in den angulus costalumbalis einen harmonischen Geburtsverlauf. Es wird ein schmerzstillender Reflex in der Hautoberfläche der Lendengegend erzeugt.
Die lumbale Reflextherapie wurde erstmals im Jahre 1972 von Dr. M. Odent von Pithiviers praktiziert und von Dr. M. Irmann von Strasbourg übernommen. Heute ist sie in vielen Spitälern Frankreichs zu einem festen Bestandteil der Geburtshilfe geworden. Während eines Praktikums bei Dr. M. Irmann im Jahr 1979 hatte ich Gelegenheit, diese Methode zu studieren und anzuwenden. Die verblüffenden Resultate waren für mich Grund genug, die lumbale Reflextherapie während meiner zweijährigen Tätigkeit als leitende Hebamme in Frankreich bei meinem Team einzuführen – mit grossem Erfolg.
Mit dem Einverständnis von PD Dr. Hohl führte ich in der Schweiz die lumbale Reflextherapie schrittweise im Kantonsspital Baden ein. Schon die ersten Resultate bestätigten Dr. Irmanns Statistiken, und schon bald konnte ich mit der Unterstützung Dr. Haeberles die Ausbildung der Hebammenkolleginnen in Angriff nehmen. Diese erlernten die Methode ohne Mühe und konnten sie mit der dankbaren Zustimmung der gebärenden Frauen auch anwenden.
Den Hebammen hat die Erweiterung und Bereicherung ihres Wissens im therapeutischen Bereich eine besondere berufliche Befriedigung gegeben. Immer mehr Gebärende verlangen nach der lumbalen Reflextherapie, denn die Mütter versäumten es nicht, von den positiven Erfahrungen, die sie damit gemacht hatten, zu erzählen.
Inzwischen habe ich die Methode auch im Geburtenheim von Lenzburg unterrichtet, wo sie mit demselben Erfolg praktiziert wird.
Angesichts dieser positiven Ergebnisse und nach einer Besprechung mit dem Zentralvorstand wurde im Verlaufe einer Präsidentinnenkonferenz beschlossen, unter meiner Leitung die lumbale Reflextherapie in den verschiedenen Sektionen zu unterrichten.
Hebammen, die sich von der Methode der lumbalen Reflextherapie angesprochen fühlen, haben Gelegenheit, sich während eines halbtägigen Weiterbildungskurses im ersten Halbjahr 1989 damit eingehender zu befassen und sie zu erlernen. Die Kursorte werden noch festgelegt. (Die Kurse werden in den Regionen mit den meisten Anmeldungen durchgeführt.)
Interessentinnen wollen bitte bis zum 30. Dezember 1988 untenstehenden Talon senden an:
Anne-Marie Mettraux, Hebamme,
11, route de la Pisciculture, 1700 Fribourg,
Tel. 037 24 95 39

La réflexothérapie lombaire:

Une technique simple d'analgésie lombaire

Sans recours à aucun analgésique, cette technique permet à la fois:
- de faire disparaître les douleurs lombaires
- d'accélérer la dilatation du col de l'utérus et
- de raccourcir le temps de travail (vitesse de dilatation moyenne de 4 cm par heure)

tout en permettant à la parturiante de vivre pleinement son accouchement.
En effet, deux injections intradermiques indolores d'un mélange de Nacl et de Xylocaïne pratiquées symétriquement au niveau des deux triangles costolombaires dès le troisième centimètre de dilatation rétablit à peu de frais l'harmonie évolutive du travail en créant un réflexe à visée antalgique au départ de l'épiderme de la région lombaire.
Lancée par le Dr M. Odent de Pithiviers en 1972 et pratiquée par le Dr M. Irmann de Strasbourg, la réflexothérapie lombaire s'utilise aujourd'hui dans de nombreux hopitaux de France. Au cours d'un stage auprès du Dr Irmann en 1979, j'ai eu l'occasion d'étudier et d'appliquer cette nouvelle technique. Stupéfaite par ses résultats spectaculaires, j'ai introduit cette pratique avec grand succès dans le cadre de mon activité de sage-femme surveillante durant deux ans.
Lors de mon activité en Suisse, j'ai pu progressivement introduire cette méthode à l'Hôpital cantonal de Baden avec l'accord du PD Dr Hohl. Les premiers résultats confirmant les statistiques du Dr Irmann, j'ai pu, avec le soutien du Dr Haeberle, l'enseigner à mes collègues sages-femmes qui très rapidement l'ont appliquée sans peine d'autant plus que les parturiantes leur en étaient fort reconnaissantes.
Cet élargissement et enrichissement de leurs possibilités thérapeutiques a permis une revalorisation de leur activité professionnelle d'autant plus que les parturiantes ainsi traitées n'ont pas manqué de contribuer à répandre les avantages de cette méthode dans leur entourage. Après quelques mois, cette méthode est ainsi de plus en plus demandée par les parturiantes elles-mêmes.
Entre temps, j'ai aussi pu enseigner cette méthode à la Clinique de sage-femme de Lenzbourg qui l'applique avec le même succès.
Au vu de ces résultats positifs, et après discussion au sein du Comité central de notre association au cours de la conférence des présidentes, il a été décidé d'organiser sous ma direction l'enseignement de cette méthode au sein des différentes sections cantonales.
Les sages-femmes intéressées par la réflexothérapie lombaire et qui seraient prêtes à être initiées et instruites au cours d'une demi-journée de formation (1er semestre 1989) décentralisée en fonction de la demande sont priées de s'inscrire jusqu'au 10 décembre 1988 auprès de Anne-Marie Mettraux-Berthelin, sage-femme infirmière, 11, route de la Pisciculture, 1700 Fribourg, tél. 037 24 95 39, qui reste à disposition pour des renseignements complémentaires. Les inscriptions seront transmises aux présidentes des sections.

Anmeldetalon/Bulletin de préinscription

(bis 10. Dezember 1988 / jusqu'au 10 décembre 1988)

Name/Nom _____

Vorname/Prénom _____

Strasse/Rue _____

Wohnort/Domicile _____

Tel./Tél. _____

Sektion/Section _____

Für weitere Fragen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung.
Anne-Marie Mettraux-Berthelin

est intéressée à participer à une demi-journée de formation en réflexothérapie lombaire au cours du premier semestre 1989.

Spital regional Surselva
REGIONALSPITAL SURSELVA 7130 ILANZ

Unser kleines Team braucht Verstärkung

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine leitende

dipl. Hebamme

Unser Akutspital mit 110 Betten ist seit zwei Jahren in Betrieb. Wir haben etwa 250 Geburten pro Jahr.

Die gut ausgebaute Infrastruktur – wir verfügen über zwei moderne Gebärsäle – und ein eingespieltes Team bieten die besten Voraussetzungen für eine befriedigende Tätigkeit.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen. Die Leiterin des Pflegedienstes orientiert Sie natürlich auch gerne telefonisch über unsere modernen Anstellungsbedingungen und das Aufgabengebiet.

Regionalspital Surselva, Verwaltung, 7130 Ilanz,
Telefon 086 20 11 11, intern 7157.

Jetzt will ich
Mitglied werden

Maintenant je désire
devenir membre

Senden Sie mir bitte die Anmeldeunterlagen:
Envoyez-moi s.v.p. le bulletin d'inscription:

Name/Nom: _____

Vorname/Prénom: _____

Adresse: _____

Einsenden an:/A expédier à:
SHV Zentralsekretariat, Flurstrasse 26,
3000 Bern 22, Tel. 031 42 63 40

Bezirksspital Zofingen

Suchen Sie einen neuen Arbeitsplatz?
Helfen Sie den Frauen gerne bei einer individuellen Geburt?
Macht es Ihnen Freude, selbständig in einem kleinen Team zu arbeiten?

Dann sind Sie die geeignete

dipl. Hebamme

die unser kleines Team ergänzen wird.

Rufen Sie uns an, Tel. 062 50 51 51, und verlangen Sie die leitende Hebamme Sr. Jolanda Natuzzi oder die Oberschwester Gisela Strebel, Bezirksspital, 4800 Zofingen.

Krankenhaus 9053 Teufen AR

Für unser neues, gut überschaubares Spital suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

dipl. Hebamme

(1 bis 3 Tage pro Woche Pikettdienst)

Sie verbringen den Tag zu Hause, haben ein Funkgerät und werden nur bei Geburten oder Schwangerschaftskontrollen usw. ins Spital gerufen.

Nähere Auskunft erteilen wir Ihnen gerne telefonisch oder anlässlich eines unverbindlichen Besuches.

Krankenhaus Teufen, Th. Rohner, Verwalter, 9053 Teufen AR,
Tel. 071 33 23 41

Engeried

Engeriedspital
3000 Bern 26
Telefon 031/23 37 21

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir für unsere geburtshilfliche Abteilung eine diplomierte

Hebamme

wenn möglich mit Berufserfahrung. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.
Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an die Oberschwester des Engeriedspitals, Postfach, 3000 Bern 26, Telefon 031 23 37 21.

HOPITAL

J. DALER

SPITAL ✆ 037 82 21 91

cherche pour entrée immédiate ou pour date à convenir une

sage-femme

pour ses salles d'accouchement et pour le service de maternité.

Nous offrons:
- un poste intéressant
- une possibilité de parfaire ses connaissances d'allemand
- un climat de travail agréable

Nous demandons:
- une bonne expérience professionnelle
- une esprit d'initiative et de collaboration

Pour de plus amples renseignements, veuillez contacter notre infirmier-chef par téléphone au No 037 82 21 91.
Les offres écrites sont à faire parvenir à:
Hôpital Jules Daler, case postale 12, 1703 Fribourg.

● ● ●

sucht ab sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

Wir bieten:
- interessante Tätigkeit im Gebärsaal und auf der Wöchnerinnenabteilung
- Möglichkeit, die französischen Sprachkenntnisse zu vervollkommnen
- angenehmes Arbeitsklima

Wir verlangen:
- eine gute Berufserfahrung
- gute Einsatzgabe

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Oberpfleger, Tel. 037 82 21 91.
Schriftliche Offerten sind an das Jules-Daler-Spital, Postfach 12, 1703 Freiburg, zu richten.

Bezirksspital 3280 Meyriez/Murten

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

Hebamme

(evtl. für Teilzeit)

Teilweise Mitarbeit auf der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Leiterin des Pflegedienstes, Sr. Claudia, oder Verwaltungsdirektor H. Schmid.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Verwaltungsdirektor des Bezirksspitals
3280 Meyriez/Murten, Tel. 037 72 11 11

Spital Altstätten SG

Eine unserer Hebammen verlässt uns aus familiären Gründen. Wir suchen daher für unsere modern eingerichtete geburtshilfliche Abteilung auf den 1. April 1989 oder nach Vereinbarung eine

dipl. Hebamme

wenn möglich mit Berufserfahrung. Wenn Sie Freude haben, in unserem Spital eine interessante und dankbare Aufgabe zu übernehmen, finden Sie bei uns gute Anstellungsbedingungen und eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die leitende Hebamme, Schwester Kirsten Kröger.

Anmeldungen sind erbeten an die
Verwaltung Spital,
9450 Altstätten SG
Tel. 071 76 11 22.

KANTONSSPITAL WINTERTHUR

Frauenklinik

Für unseren Gebärsaal suchen wir eine an fortschrittlicher Geburtshilfe interessierte

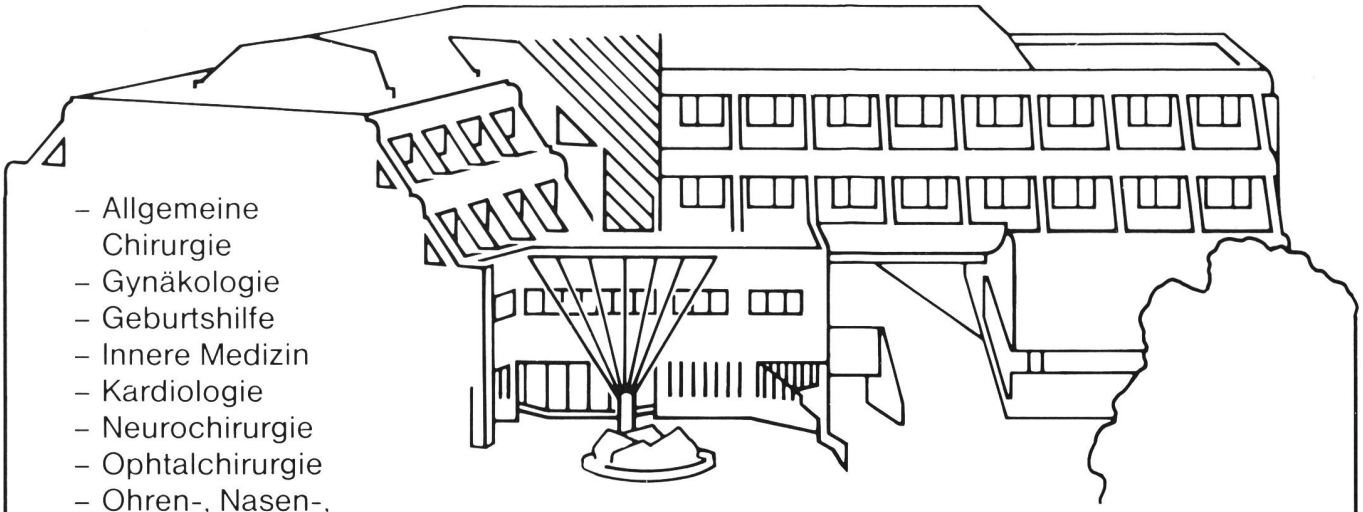
Hebamme

Unsere Gebärabteilung ist modern eingerichtet. Es erwartet Sie ein nettes Team und eine freundliche Arbeitsatmosphäre.

Auskunft erteilt Ihnen gerne Sr. Ruth Schumacher, Oberschwester der Frauenklinik, Tel. 052 82 21 21 (intern 2752).

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an: Kantonsspital Winterthur, Personalbüro 3 (Sekretariat Pflegedienst), Postfach 834, 8401 Winterthur.



- Allgemeine Chirurgie
- Gynäkologie
- Geburtshilfe
- Innere Medizin
- Kardiologie
- Neurochirurgie
- Ophtalchirurgie
- Ohren-, Nasen-, Halschirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Zahn- und Kieferchirurgie
- plastische Chirurgie
- wiederherstellende Chirurgie
- Radiologie mit CT
- Physiotherapie
- Labor
- 24-Stunden-Notfalldienst

Weil wir besonderen Wert auf kompetente und umfassende Betreuung unserer Patienten legen, suchen wir

umsichtige Hebammen

Die Aarauer Klinik im Schachen wird im September 1988 eröffnet. Als medizinisch-chirurgische Privatklinik wird sie mit modernsten Installationen allen Ärzten der weiteren Region für die Diagnostik und die Therapie ihrer Patienten zur Verfügung stehen.

Unsere neue Klinik offeriert Ihnen ein abwechslungsreiches Arbeitsfeld mit entsprechenden Entfaltungsmöglichkeiten. Dazu bieten wir Ihnen viel Selbständigkeit, Leistungslohn und gut ausgebaute Sozialleistungen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:
AMI Klinik im Schachen, Direktion,
Kasinostrasse 32, 5000 Aarau, Telefon 064/22 24 77

AMI

Klinik im Schachen

Halbprivat- und Privatzimmer

Kantonales Spital Wolhusen

Unsere leitende Hebamme wird Ende Jahr pensioniert. Wir suchen deshalb auf den 1. Januar 1989 eine

leitende Hebamme

für unseren Gebärsaal (jährlich etwa 700 Geburten).

Wir wünschen uns eine fachlich kompetente, fröhliche Persönlichkeit mit Führungsqualitäten.

Wir sind ein modernes Landspital und legen Wert auf eine freundliche Atmosphäre im Gebärsaal (kein Pikettdienst).

Für nähere Auskünfte oder eine Besichtigung steht Ihnen unsere Oberschwester, Pica Biedermann, Tel. 041 710 11 11, gerne zur Verfügung.

Bezirksspital Niedersimmental
3762 Erlenbach i./S.

Unser Team auf der Geburtsabteilung freut sich auf eine Kollegin. Wir suchen eine

Hebamme

In einem Team gewährleisten Sie den Dienst im Gebärsaal und auf der Wöchnerinnenabteilung (etwa 100 Geburten pro Jahr). In der engen Zusammenarbeit mit der Abteilung stehen Sie auch nach der Geburt in engem Kontakt zu Mutter und Kind.

Vorteilhafte Pikettdienstregelung.

Weitere Auskünfte erteile ich Ihnen gerne und freue mich auf Ihren Anruf.
Jürg Reber, Leiter Pflegedient, Tel. 033 81 22 22.

Kreisspital Männedorf
Schwerpunktspital des rechten Zürichseeufers

Für unser aufgestelltes und junggebliebenes Team der Geburtenabteilung suchen wir per 1. Januar 1989 oder nach Vereinbarung eine

dipl. Hebamme

welche an ein selbständiges Arbeiten im Schichtbetrieb gewöhnt ist.

In unserem Schwerpunktspital mit 220 Krankenbetten für Erwachsene und 20 Säuglingsbetten haben wir etwa 500 Geburten im Jahr.
Wir bieten gute Verpflegungsmöglichkeit im Hause und interne Wohngelegenheit. Salär- und Anstellungsbedingungen richten sich in Anlehnung an die kantonale Verordnung.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere leitende Hebamme, Frau Anni Wickli, Tel. 01 922 11 11.
Bewerbungen mit Foto, Lebenslauf und Zeugniskopien sind an den Personaldienst des Kreisspitals, 8708 Männedorf zu richten.

KANTONALES FRAUENSPITAL FONTANA, CHUR

Infolge Kündigung der Stelleninhaberin suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Lehrerin für die Hebammenschule

oder eine

Schulassistentin

Haben Sie Interesse an der Schülerausbildung? Haben Sie Freude, einen fachgerechten und praxisorientierten Unterricht zu vermitteln? Leben Sie gerne in einer ländlichen Gegend mit hohem Freizeitwert (Wandern, Skifahren, Surfen, Bergsteigen usw.)?

Ihre Aufgabe umfasst: Unterricht in der Schule und auf den verschiedenen Ausbildungsstationen, Begleitung einer Klasse während der ganzen Ausbildungsdauer, Mitarbeit bei gemeinsamen Aufgaben des Schulteams.
Ihre Voraussetzungen: Berufserfahrung als Hebamme; Fähigkeit, Fachkenntnisse anschaulich zu vermitteln; Freude am Umgang mit jungen Menschen, pädagogisches Geschick.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Schulleiterin, Sr. Sieglinde Hinrichs, Tel. 081 21 61 11.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Richten Sie diese bitte an die Schulleitung der Bündner Hebammenschule am Kantonalen Frauenspital Fontana, 7000 Chur.

L'Hôpital régional de Delémont

cherche une

sage-femme

Entrée: de suite ou date à convenir

Pour tout renseignement, prière de s'adresser à M. Moll, infirmier-chef, tél. 066 21 21 21.

Les offres de services avec curriculum vitae et copie de diplôme sont à envoyer au Service du personnel de l'Hôpital régional de 2800 Delémont.

Hôpital du District de Moudon

désire engager

sage-femme

Temps partiel ou complet.

Nous offrons:
- des horaires agréables
- salaire, conditions de travail et prestations sociales selon les statuts du GHRV
- les avantages de travailler dans une petite équipe homogène

Les offres avec curriculum vitae et copies de diplômes et certificats sont à envoyer à la direction de l'Hôpital de Moudon, 1510 Moudon, ou téléphoner à Mme S. Debrit, infirmière-chef adjointe, au 021 905 16 56 pour renseignements complémentaires.

KANTONALES FRAUENSPITAL FONTANA, CHUR

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir für die Abteilungen **Gynäkologie, Geburtshilfe** und **Frühgeborenenstation**

dipl. Schwestern KWS oder AKP

Um unsere Aufgabe optimal bewältigen zu können (1200 Geburten pro Jahr), suchen wir für unsere **Gebärabteilung**

dipl. Hebammen

für **Vollamt** oder **Teilzeiteinsätze**

Als Schulspital unserer Hebammenschule sind wir auf qualifizierte Hebammen angewiesen.
Dienstantritt: nach Vereinbarung. Wir bieten geregelte Arbeitszeit, zeitgemässe Entlöhnung nach kantonalem Regulativ, günstige Verpflegungsmöglichkeit.
Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Oberschwestern, Tel. 081 21 61 11.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Verwaltung des Kantonalen Frauenspitals Fontana, 7000 Chur.

SAINT-LOUP HÔPITAL DE ZONE ORBE

Souhaite engager

une infirmière sage-femme

qui sera responsable du service de Maternité (16 lits)

Nous souhaiterions une personne
- au bénéfice de la formation d'ICUS (ou sinon possibilité de l'acquérir en cours d'emploi)
- ayant 5 ans d'activité dans une maternité
- capable de diriger une équipe
- intéressée à la gestion du service des soins infirmiers ainsi qu'a la formation du personnel et des élèves.

Date d'entrée:
- à convenir.

Pour tous renseignements s'adresser à Mlle Romain, Infirmière-chef générale.

Les offres détaillées sont à adresser au service du personnel de l'Hôpital de zone St-Loup-Orbe, 1318 Pompaples, tél. 021 866 76 21

Regionalspital Leuggern (Aargau)

Für die Geburtenabteilung unseres Belegarztspitals suchen wir

dipl. Hebamme

die Freude hat, in einem aufgeschlossenen Team mitzuarbeiten.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach kantonalen Ansätzen mit den vorteilhaften Arbeitseinsätzen des Kleinspitals.

Unsere Pflegedienstleitung steht Ihnen für alle Auskünfte gerne zur Verfügung.

Regionalspital Leuggern, 5316 Leuggern, Tel. 056 45 25 00

SPITAL GRENCHEN

Fünf junge Hebammen suchen eine fröhliche Teamkollegin.

Wir bieten und erwarten selbständiges Arbeiten im Gebärsaal (Dammschutz vorwiegend durch Hebammen), im Säuglingszimmer und auf der Wöch./Gyn. Abteilung.
Wo? Spital Grenchen (Chefarzt Dr. A. Haenel)
Hoher Freizeitwert der Region (Bielersee, Sommer- und Wintersport, Flugschule), breites kulturelles Angebot.
Steigende Geburtenzahlen, insgesamt knapp 700 geburtshilflich-gynäkologische Eintritte pro Jahr.

Wenn Sie eine

dipl. Hebamme

sind, dann schreiben Sie uns, oder rufen Sie uns doch einfach an, Schwester Anita Corona, leitende Hebamme, oder O. Mueller, Leiter Pflegedienst, warten auf Ihre Fragen.
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Verwaltung des Spitals Grenchen, 2540 Grenchen, Tel. 065 51 41 41.

Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin auf den 31. Dezember 1990 suchen wir für die

Hebammenschule Bern

auf den 1. Oktober 1990 eine neue

Schulleiterin

Die Schule nimmt jährlich 25 Schülerinnen auf, die eine dreijährige Grundausbildung zur Hebamme absolvieren.

Aufgabenbereich
- Gesamtleitung der Schule
- Verantwortung für das Ausbildungsprogramm
- Zusammenarbeit mit Schulspital und Aussenstationen
- Kontakt zu Behörden und Organisationen

Anforderungen
- Fundierte Fachausbildung als Hebamme; zusätzliches Diplom in allgemeiner Krankenpflege erwünscht.
- vielseitige Berufspraxis
- ausgeprägte Führungseigenschaften und Organisationstalent
- Diplom als Lehrerin für Krankenpflege oder gleichwertiger Ausweis

  oder

- Unterrichtserfahrung und die Bereitschaft, eine Kaderausbildung zu absolvieren

Wir bieten Ihnen eine vielseitige, selbständige und entwicklungsfähige Tätigkeit, angepasste Einarbeitungs- und Vorbereitungszeit (allenfalls pädagogische Zusatzausbildung/Führungsschulung) und fortschrittliche Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen Richtlinien.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen und Foto, die Sie bitte bis am 16. November 1988 an die Kantonale Gesundheitsdirektion, Rathausgasse 1, 3011 Bern, schicken.

Suite au départ de l'actuelle titulaire du poste, le 31 décembre 1990, nous cherchons pour

L'Ecole de sages-femmes de Berne

une nouvelle

directrice d'école

pour le 1er octobre 1990.

L'école admet chaque année 25 élèves, qui suivent une formation de base de trois années.

Tâches
- direction générale de l'Ecole
- responsabilité du programme de formation
- collaboration avec l'hôpital scolaire et les services extérieurs
- contacts avec les autorités et les organisations.

Exigences
- formation spécialisée de sage-femme; diplôme complémentaire en soins infirmiers généraux souhaité
- expérience professionnelle variée
- capacités à diriger et talent d'organisation
- diplôme d'enseignante en soins infirmiers ou certificat équivalent

  ou

- expérience dans l'enseignement et disponibilité à suivre une formation de cadre.

Nous vous proposons une activité indépendante, variée, susceptible de développement, une période adéquate d'adaptation et de préparation (formation pédagogique complémentaire/formation de cadre) et des conditions modernes d'engagement, conformément aux directives cantonales.

Nous nous réjouissons par avance d'examiner votre candidature, accompagnée d'un curriculum vitae, des copies de vos diplômes et certificats, d'une liste de références et d'une photo, que vous voudrez bien envoyer d'ici 16 novembre 1988 à la Direction cantonale de l'hygiène publique, Rathausgasse 1, 3011 Berne.

L'Ecole cantonale vaudoise de sages-femmes, Lausanne

met au concours un poste

d'enseignante ou d'enseignante-assistante

(à un taux d'activité de 80%)

Nous demandons:
- diplôme d'infirmière en soins généraux et diplôme de sage-femme reconnus par la Croix-Rouge suisse
- expérience professionnelle variée

Pour l'enseignante:
- formation en pédagogie

Nous offrons:
- activités d'enseignement variées (enseignement théorique et encadrement clinique)
- possibilités de formation permanente
- conditions d'engagement de l'Etat de Vaud

Date d'entrée:
1er janvier 1989 ou à convenir

Renseignements:
Mme C. Coeytaux, directrice-adjointe.

Offres d'emploi:
Mme C. Braissant, directrice des Ecoles de Chantepierre, 21, avenue Beaumont, 1011 Lausanne, tél. 021 41 33 00.

---

100 JAHRE SALEM SPITAL DES DIAKONISSENHAUSES BERN 1888-1988

Für unsere Geburtenabteilung suchen wir nach Vereinbarung

dipl. Krankenschwester

Unsere Anforderungen:
- KWS- oder Hebammen-Diplom
- Persönliches Engagement in der Erhaltung unserer individuellen guten Pflegequalität und Betreuung
- Interesse, auf einer Wochenbett- und Gynäkologischen Station zu arbeiten
- Freude an der Schülerbetreuung

Unser Angebot:
- Arbeit in einem kleinen Team
- ein pflegerisch und medizinisch vielseitiges Arbeitsgebiet
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne Sr. Monika Meier, Oberschwester, Tel. 031 42 21 21
Salem-Spital des Diakonissenhauses Bern, Schänzlistrasse 39, 3013 Bern

---

Klinik Sonnenhof Bern

Dipl. Krankenschwester KWS

An unserer Privatklinik (145 Betten mit Belegarztsystem) finden Sie eine interessante Stelle auf der Wöchnerinnenabteilung (über 700 Geburten pro Jahr).

Möchten Sie Ihre Fachkenntnisse bei integrierter Mutter-Kind-Pflege gezielt anwenden?

Sie können uns helfen, jede Patientin individuell, umfassend und fachgerecht zu pflegen.

Fühlen Sie sich angesprochen? – Dann melden Sie sich für ein unverbindliches Vorstellungsgespräch – ich zeige Ihnen gerne mehr. (Schnuppertag möglich!)

Ihre Oberschwester,
Liselotte Schnyder,
Tel. 031 44 14 14 (818)

Afin de pourvoir des postes devenant vacants, les Hôpitaux de la Ville de Neuchâtel cherchent à s'adjoindre la collaboration de

sages-femmes/ Infirmières sages-femmes

pour ses services de gynécologie, obstétrique, salle d'accouchement.

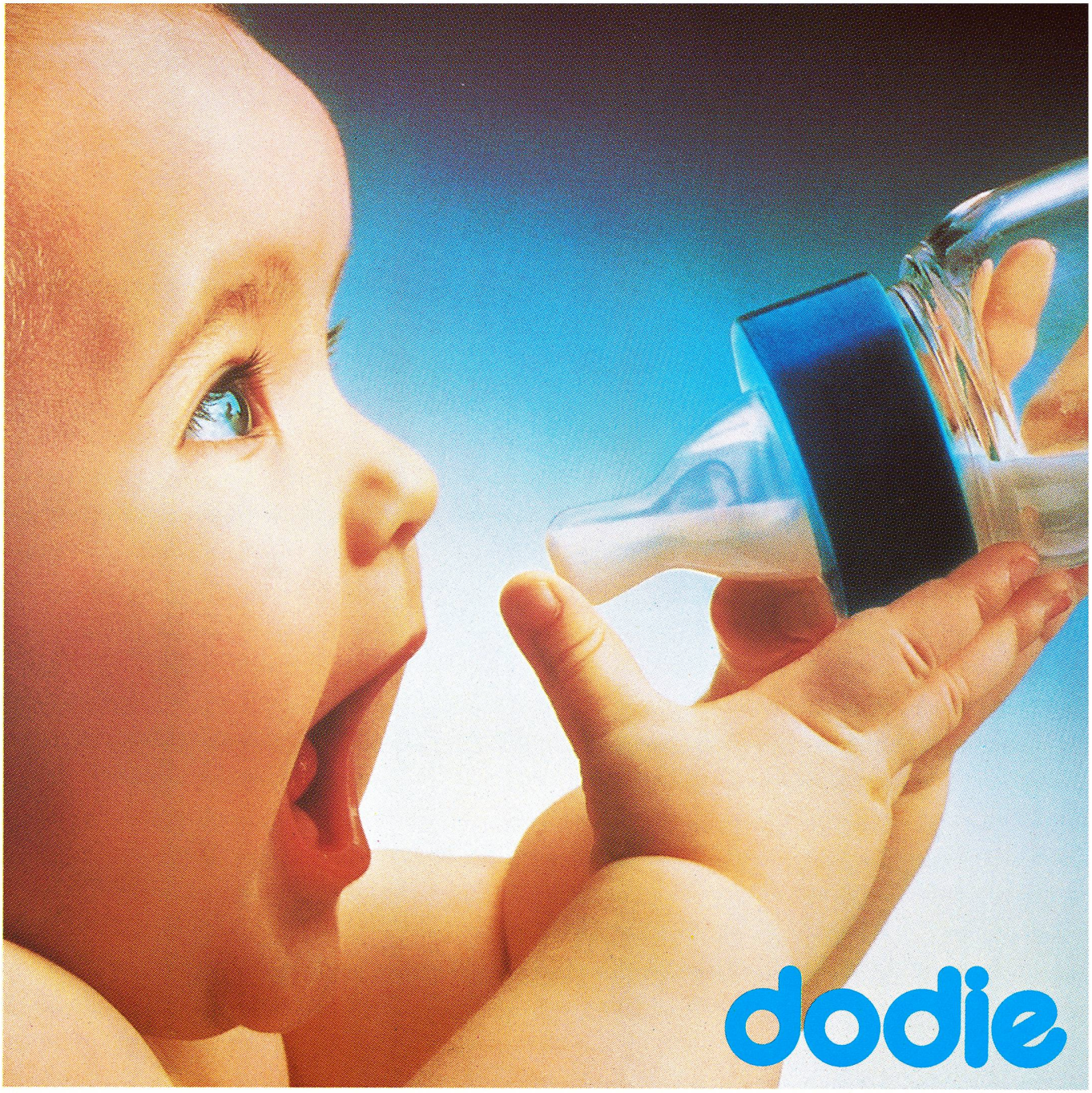
Si vous possédez
- un diplôme de sage-femme ou d'infirmière sage-femme reconnu et enregistré par la Croix-Rouge suisse

si vous êtes intéressées
- par des soins personnalisés et une activité variée dans une maternité de référence (50 lits et environ 600 accouchements par année)
- à participer activement au maintien d'une ambiance de travail agréable
- à encadrer des élèves

nous vous offrons
- un poste stable, rétribué selon l'échelle des traitements du personnel communal
- une formation continue en relation avec votre poste

Entrée en fonction immédiate ou à convenir.

Pour tout renseignement, veuillez vous adresser à Mme M. Treboux, infirmière-chef des services de maternité et pédiatrie de l'Hôpital Pourtalès, tél. 038 24 75 75. Les offres écrites sont à adresser, avec les documents d'usage, à l'Office du personnel de l'Hôpital Pourtalès, case postale 52, 2007 Neuchâtel.



DODIE transparent, der Nuggi für kleine Geniesser.

Für alle kleinen Geniesser hat DODIE einen neuen Nuggi für Säuglinge und Kleinkinder entwickelt. Er ist aus reinem Silikon und ermöglicht eine bessere Regulierung des Auslaufs.

- *Ganz durchsichtig und von höchster Reinheit*
- *Sterilisationsbeständig*

Der neue durchsichtige DODIE-Nuggi: Höchste Garantie für Reinheit, Hygiene und für das Wohlbefinden des Babies.
Den kleinen Geniessern wird er sehr gefallen.

DODIE transparente, la tétine des petits gourmands.

Pour tous les petits gourmands, DODIE a créé une nouvelle tétine 2e Age en pur caoutchouc silicone, conçue pour améliorer les conditions de la tétée.

- *Toute transparente, très pure*
- *Ultra-résistante aux stérilisations*

Nouvelle tétine transparente DODIE: Une garantie maximum de pureté, d'hygiène et de confort pour votre bébé.
Les petits gourmands vont l'adorer.

Prêt à l'emploi tout de suite et partout:

HIBIDIL®

Solution désinfectante stérile, aqueuse, à 0,05% de chlorhexidine

Emballage unitaire pratique toujours prêt pour la désinfection

Pour plaies et brûlures,
en gynécologie, urologie, gériatrie, etc.

Sachets pratiques
pour médecins praticiens,
sages-femmes, infirmières
en soins à domicile,
pour patients à la maison

Emballages pour le public:
25 sachets à 25 ml.
En vente dans les pharmacies.

HIBIDIL ne brûle pas, ne colore pas, ne sent pas,
très bien toléré par la peau, les muqueuses et les tissus traumatisés.

Comme la plupart des désinfectants, l'HIBIDIL ne doit pas entrer en contact avec le cerveau, les méninges et l'oreille moyenne.

Informations détaillées sur demande.

ANTISEPTICA ICI ICI-Pharma
Postfach, 6002 Luzern

A2 Postfach [redacted] 647
3000 Bern 1 3000 Bern 22